

## 10. LEBENSPRINZIP / STEINBOCK / SATURN / FELD 10

Es ist nun an der Zeit, dass wir einen, zumindest auch was den Astrologie-Kurs angeht, ganz besonderen wesentlichen Schritt tun. Das ist der Schritt in eine - etwas bombastisch ausgedrückt - zumindest astrologisch gesehen neue Dimension, die mit den normalen menschlich erfahrbaren Gegebenheiten nicht mehr direkt korreliert. Es geht jetzt, wenn wir uns über das Steinbock-Prinzip unterhalten, um den vierten Quadranten. Der vierte Quadrant des Tierkreises - oder später bei der Quadrantenlehre der individuelle vierte Quadrant eines individuellen Horoskops - wird repräsentiert durch die Felder 10, 11 und 12. Es ist ein Bereich, der vollständig anderen Gesetzmäßigkeiten unterliegt als die ersten drei Quadranten. Also des Körperlichen, des Seelischen und des Geistigen. Diese Dreiheit vom ersten bis dritten Quadranten, kurz Körper, Seele, Geist genannt, diese Dreiheit symbolisiert dasjenige, was dem Menschen aus eigener Kraft mit eigener Absicht, also was dem Menschen aus sich selbst heraus möglich ist.

Im Körperlichen, im Seelischen und im Geistigen kann der Mensch eingreifen und sich und die entsprechende Umwelt, beziehungsweise den entsprechenden Lebensbereich, der jeweils von den Quadranten repräsentiert wird, im gewissen Sinne verändern. Man kann die Form des Körpers verändern - wenn man zum Beispiel Übergewicht hat, kann man abnehmen. Wenn man kein Übergewicht hat, vielleicht Untergewicht, kann man zunehmen. Man kann Sport treiben und fürchterlich viele Muskeln anbauen. Man kann es aber auch sein lassen und Arme bekommen, die so dünn sind wie Spargelhalme. Alles das, weiß jeder, ist möglich. Wir können aus eigener Absicht heraus den Körper, die körperliche Zustandsform, verändern.

Genauso können wir unsere Gedanken verändern. In den Achtzigerjahren ist es sehr populär geworden, bestimmte Mentaltraining-Programme zu entwickeln, zum Beispiel zur Verkaufsschulung oder überhaupt im gesamten Bereich der Psychologie. Die entsprechende Veränderung der Gedanken eines Menschen, das heißt die Veränderung seiner entsprechenden Einstellung zum Beispiel zu seiner Arbeit etc., führt dann tatsächlich auch dazu, dass das Verhalten eines Menschen sich aufgrund der geänderten Einstellungen, die er aber selber unter Absicht herbeigeführt hat, verändern kann. Ein einfaches und recht bekanntes Beispiel ist der Ausspruch: man darf nicht in Problemen denken, sondern man muss lernen, in Lösungen zu denken. Das ist so ein Spruch, der zum Teil auch aus dem NLP stammt, der eigentlich nichts weiteres präsentiert als die Fähigkeit des Menschen - den Willen dazu vorausgesetzt - die geistige Einstellung aus eigenen Kräften heraus zu verändern, um eine Verbesserung seines Lebens herbeizuführen.

Im seelischen Bereich ist es genauso gut möglich. Wenn ich Gefühlsmuster habe, wenn ich Gefühlssituationen durchlebe, die mir unangenehm sind, dann kann ich diese Gefühle mehr oder weniger konkret und tiefgehend, je nachdem wie bewusst ich bin, analysieren. Ich kann dann im Sinne der Verhaltensänderung das Verhalten so ändern, dass die entsprechenden Situationen, die negative Gefühle hervorbringen, so nicht mehr zustande kommen. Auch die Gefühlslage ist mehr oder weniger aus freier Absicht heraus änderbar. Das eben genannte Beispiel ist sogar ein relativ kompliziertes. Aber stellen Sie sich vor, Sie sind einfach nicht gut drauf und sagen, ich möchte aber gut drauf sein... ich will nicht, dass es mir heute schlecht geht, weil heute ist Wochenende oder aus irgendwelchen anderen Gründen. Und dann gehen Sie einfach ins Kino und gucken sich einen schönen Film an. Wenn Sie dann rauskommen, dann geht's Ihnen besser. Das heißt man kann die Gefühlslage selbstverständlich aus freier Absicht heraus ändern. Körper, Geist und Seele liegen im Absichtsbereich des Menschen und sind deshalb aus dem Menschen heraus über dessen Absicht veränderbar. Und genau das kann man im vierten Quadranten nicht erreichen.

Der vierte Quadrant ist ein Lebensbereich, in dem Gesetze herrschen, die der Mensch nicht selbst gemacht hat. Sondern die entweder von Gott gemacht oder schicksalhaft vorgegeben sind oder die im Grunde genommen naturgegeben sind. Die psychologisch gesehen denjenigen Teil unseres Anlagepotenzials darstellen, der von uns nicht veränderbar ist. Das heißt der vierte Quadrant, und stellvertretend auch das erste Prinzip im vierten Quadranten, also der Steinbock, repräsentiert auch durch Saturn und das 10. Feld, das symbolisiert einen Lebensbereich, in dem der Mensch nun beginnt - und das setzt sich im vierten Quadranten beim Wassermann und bei den Fischen fort - sein Ego, und damit seinen freien Willen und seine Absicht, im Leben verändernd einzugreifen, aufgeben muss. Denn freiwillig gibt es nur äußerst wenige Menschen, die die Notwendigkeit der Transzendenz überhaupt kennen, beziehungsweise wenn sie sie kennen, auch akzeptieren. Wir werden es hier im vierten Quadranten - vor allen Dingen im Verlauf der späteren Lektionen, wenn wir uns um Konstellationsbilder kümmern - mit den allergrößten Schwierigkeiten zu tun bekommen, die ein Mensch in seinem Leben überhaupt entwickeln kann. Beziehungsweise die einem Menschen in seinem Leben überhaupt begegnen können.

Wenn wir versuchen, uns über den Steinbock etwas klarer zu werden, dann können wir uns auch hier vieles aus dem vorhergehenden Lebensprinzip, dem Schützen, erklären. Der Schütze war, wie in der letzten Lektion dargestellt wurde, die Nahtstelle zwischen Erde und Himmel oder zwischen Mensch und Gott. In dem Sinne, weil er noch zum dritten Quadranten gehört - die letzte mögliche Entwicklungsstufe für den Menschen, die er erklimmen kann. Es gibt daher im Tierkreis keine aus eigener Kraft höher zu erklimmende Stufe als die, die wir im astrologischen Sinne „Schütze“ nennen. Der Mensch hat im Schütze-Prinzip, im 9. Lebensbereich, seine volle Blüte

erreicht. Wie uns bekannt ist, führt das unter anderem dazu, dass eine gewisse Übertreibung aufgrund dieser Jubelstimmung und der extremen Euphorie, die dem Schütze-Zeichen vom Verhalten her eigen ist, sich sehr leicht breitmacht.

Da das nächstfolgende Zeichen immer eine Korrektur, und wenn man so will, auch eine Gegenbewegung im Sinne eines Pendels darstellt, wird das Steinbock-Prinzip zwangsläufig dafür sorgen müssen, dass die entsprechende Euphorie und die entsprechende Übertreibung, die das Ego sozusagen als Blüte treiben kann, dass alles das jetzt reduziert wird. In diesem Sinne ist auch der Begriff „Reduzierung“ – und hinzugefügt noch Reduzierung auf das Wesentliche – schon die eigentliche Kernbewegung, die der Steinbock im Tierkreis vollzieht. Beziehungsweise die Reduzierung auf das Wesentliche ist die eigentliche Aufgabe, die im Kern des Steinbock- oder Saturn-Prinzips waltet.

Die Reduzierung auf das Wesentliche ist immer, wenn man sich den Vorgang bildlich versucht vorzustellen, verbunden mit dem Abwerfen von Ballast. Das heißt es darf nur noch das übrigbleiben, was wesentlich ist. Das muss dazu führen, dass alles das, was unwesentlich ist - und das Unwesentliche ist aus der Sicht des Steinbocks häufig auch das Aufgeblasene, das unnötig mit Substanz Angereicherte - dass alles das entfernt werden muss. Insofern bleibt zum Schluss ein Konzentrat des Lebens übrig, abgeleitet daraus auch der Begriff der Konzentration. Daher ist die Reduzierung auf das Wesentliche auch gleichbedeutend mit der Konzentration oder der Konzentrationsfähigkeit auf das Wesentliche. Es bleibt ein Konzentrat des Lebens übrig, ein kleiner destillierter Extrakt.

Dieser kleine letzte Extrakt, der das Konzentrat des Lebens darstellt, stellt auf der anderen Seite aber auch das Allerwesentlichste, beziehungsweise das Bedeutendste dar, das das Leben hervorbringen kann. Nun ist es aber so, dass wir im vierten Quadranten sind. Wir befinden uns in einem Bereich, in dem der Mensch aus seiner Subjektivität heraus die Dinge vollkommen anders beurteilt, als es der vierte Quadrant selbst tut. Wir könnten vereinfachend sagen: als es Gott selber tut. Denn das, was jetzt hier aus Gottes Sicht oder aus der schicksalhaften Sicht oder aus der Sicht der ureigensten Anlage als bedeutend angesehen wird, wird aus der subjektiven Sicht des Menschen keineswegs als bedeutend angesehen.

Im Gegenteil. Das Problem, was Saturn oder stellvertretend das Steinbock-Zeichen dem Menschen bereitet, ist, dass er ihm Dinge wegnimmt. Das Steinbock dem Menschen Dinge wegnimmt, von denen der Mensch in seiner kleinen Subjektivität meint, dass sie für ihn sehr bedeutend wären. Aber aus übergeordneter Sicht des vierten Quadranten sind das Dinge, die vollkommen

unwichtigen Plunder darstellen und in diesem Sinne nichts mit einer Bedeutsamkeit, die auch immer eine überpersönliche, also nicht mehr subjektive Note hat, zu tun haben.

Insofern wird der Saturn dafür sorgen, dass dem Menschen Dinge genommen werden. Stichwort: Reduzierung auf das Wesentliche. Allerdings müssen Sie bitte davon ausgehen, dass dieser Vorgang, der ja nichts weiter als eine Regulierung, eine Angleichung an die Wirklichkeit darstellt, dass das dem Menschen wehtut. Denn es werden ihm über Saturn und Steinbock, beziehungsweise im 10. Feld, Dinge genommen, die er subjektiv als bedeutsam ansieht, die es aus übergeordneter Sicht des vierten Quadranten aber nicht sind.

So hat man daher im Laufe des Lebens zu lernen, was wichtig ist, was wesentlich ist. Und wenn man das nicht tut, dann wird man mit dem Saturn-Prinzip oder mit dem Steinbock-Prinzip oder überhaupt mit allem, was Saturn und Steinbock im eigenen Radix-Horoskop betrifft, große, große Probleme bekommen. Man wird in dem Sinne sehr harte, aus der Sicht des vierten Quadranten aber auch sehr gerechte, Lektionen zu lernen haben. Und in dem Sinne, je saturnischer man ist, durch eine relativ harte Schule des Lebens gehen. Die saturnische Betonung in einem Horoskop deutet auch allgemein immer an, dass dieser Mensch, obwohl er das selber, wenn man ihn fragen würde, aus seiner subjektiven Haltung heraus nicht möchte, dass er eine harte Lebensschule vor sich hat und sehr, sehr viele Prüfungen zu bestehen hat.

Der Saturn ist der astrologische Repräsentant dessen, was wir den Diamanten nennen. Und der Diamant, der ja aus reinstem Kohlenstoff besteht, ist zumindest was die aus der Natur hervorgebrachten Materialien angeht, das härteste, was es überhaupt gibt. Insofern würde man sagen können, dass wenn ein Mensch durch die harte, saturnische Schule gegangen ist - und dazu braucht es mehrere Lebensjahrzehnte, denn alles, was Saturn berührt (Saturn gleich Kronos, Kronos = die Zeit) ist an die Zeit gebunden und braucht Zeit - liefert allerdings auch sehr wichtige Erfahrungen. Alles das wird sehr, sehr lange dauern. Der Mensch ist dann wie ein wunderbarer Rohdiamant, der eine natürliche Schönheit und – wichtiges Stichwort – Würde in sich trägt, die ihm niemand nehmen kann. Aber dazu, zu dem Stichwort der Würde, was aus meiner bisherigen astrologischen Erfahrung für das Steinbock-Prinzip etwas ungeheuer Wichtiges ist, dazu später noch ein bisschen mehr.

Eine kurze bisherige Zusammenfassung: Vom Kernprinzip her geht es im Sinne des Steinbocks oder Saturns um die Reduzierung auf das Wesentliche. Das heißt um die Konzentration auf das Wesentliche. Das bedeutet, dass einem alles das plötzlich bewusst wird, was im Sinne einer vorher durchlaufenen positiven Entwicklung, was wirklich überpersönlich von Bedeutung ist. Wenn man

das, was überpersönlich bedeutend ist, wenn man das Wesentliche erkannt hat, dann bedeutet das im Sinne des Steinbocks, dass die Fähigkeit erworben worden ist, das Leben in eine entsprechende Hierarchie zu bringen. Das heißt zu erkennen, was wichtig und was unwichtig ist - und das bedeutet auch Hierarchie letzten Endes. Demnach beinhaltet die Hierarchie gleichzeitig auch die Fähigkeit der Strukturierung von Leben. Man erkennt, welchen inneren Halt das Leben besitzt, beziehungsweise welche Dinge das Leben im Inneren zusammenhalten. Das wiederum bedeutet, dass man erkennt, welche höhere Ordnung hinter dem Leben steht. Das Erkennen der höheren Ordnung des Lebens ist wiederum umgekehrt gesagt verbunden mit der Erkenntnis der Struktur des Lebens, und das ist verbunden mit der Erkenntnis, dass alles Leben hierarchisch geordnet ist.

Wenn man diese Erkenntnis über das Saturn-Steinbock-Prinzip erlangt hat, dann wird einem klar, dass es wesentlich ist, dass alle Dinge ihren gerechten Platz im Leben zugeteilt bekommen. Denn wenn dieser Platz, den man sich nimmt, den der Mensch sich möglicherweise auch aus seiner subjektiven Kleinheit heraus nimmt, dann kann es sehr gut passieren, und das ist normalerweise auch der Fall, dass es der falsche Platz ist. Das man erst im Laufe des Lebens die Fähigkeit erwirbt, seinen gerechten Platz, der einem schicksalhaft zugewiesen worden ist, einzunehmen. Und bitte nicht falsch verstehen - es geht hier nicht darum, dass es jetzt innerhalb des Menschseins ein fürchterliches Gerangel um die vordersten Plätze im Leben gibt. Sondern es geht darum, dass man den Platz einnimmt, der einem schicksalhaft zugewiesen worden ist. Das heißt man hat hier keine eigenen Entscheidungsfähigkeiten, sondern es gibt - zum Beispiel im Sinne des karmischen Gedanken - einen entsprechenden Platz, den man im Leben einzunehmen hat.

Wenn man diesen Platz einnimmt, dann ist das gleichbedeutend – und das ist eine sehr tiefgehende saturnische Erkenntnis, beziehungsweise eine astrologische Erkenntnis über den Saturn – dass man dann eine ganz tiefe Zufriedenheit, und etwas schlichter formuliert, Glück empfindet. Denn Glück kann auch unter anderem über Saturn dadurch zustande kommen, dass man seinen Platz im Leben gefunden hat, dass man sich selbst gerecht geworden ist. Und das bedeutet auch, dass man in diesem Moment, wenn man seinen eigenen Platz im Sinne von eigener Gerechtigkeit gefunden hat, dass man dann jeden Trug und jede Irrung im Leben überwunden hat.

Einer dieser großen Trugschlüsse, beziehungsweise einer dieser sehr zweifelhaften und oft auch fatalen Verhaltensformen/Selbsteinschätzungen, ist der Stolz. Denn der Stolz gehört sicherlich im Tierkreis vornehmlich zum Prinzip des Löwen, und dort an dieser Stelle ist er auch angebracht und ganz in Ordnung. Weil es zusätzlich ein gewisses Selbstbewusstsein gibt, beziehungsweise das ein

bestimmtes Selbstbewusstsein Voraussetzung für einen gewissen Stolz ist – oder auch umgekehrt, wenn man so möchte, das heißt der Stolz ein gewisses Selbstbewusstsein zur Verfügung stellt.

Stolz ist im Unterschied zu dem, was wir jetzt hier nach der Überwindung des Hochmutes oder des Stolzes als Würde bezeichnen, Stolz ist etwas, was der Mensch sich selbst verleihen kann. Würde, im astrologischen Sinne auf Saturn bezogen, ist nichts, was der Mensch sich selbst verleihen kann. Würde ist etwas, das verliehen wird. Sicherlich ist es richtig, dass der Mensch durch sein Tun selbst in der Lage ist, sich Würde zu verleihen. Aber wenn man sich den Begriff anschaut und wenn man zum Beispiel sagt, jemand wird gewürdigt, das Lebenswerk eines Menschen wird gewürdigt, dann hat es immer damit zu tun, dass andere der Meinung sind, dass eine Würdigung vorgenommen werden sollte. Man selber kann eine solche Würdigung oder diesen entsprechenden Vorgang, der mit der Würdigung zusammenhängt, in der Regel nicht vornehmen. Das würde vermessen sein.

Insofern ist Würdigung etwas, was letzten Endes verliehen wird. Stellvertretend oft durch entsprechende repräsentierende Menschen, aber in einem gewissen Sinne von einer höheren Stelle, von einer höheren Instanz. Würde ist etwas, das man sich erwerben muss, normalerweise im Laufe von sehr vielen Jahren. Würde ist etwas, das auch durch fleißige und bescheidene Arbeit, durch ehrliche Arbeit erworben werden kann. Und das ist ein gewisser Unterschied zum Begriff des Stolzes, denn Stolz kann man im Vergleich, wenn man den Begriff versucht zu analysieren, auch auf Dinge sein, die viel weniger Zeit und möglicherweise viel geringerer Anstrengung bedurfte. Würde ist daher etwas, was von einer höheren Instanz verliehen wird. Wir könnten also astrologisch sagen, es kommt aus dem vierten Quadranten. Und dem gegenüber ist Stolz etwas, was der Mensch sich selbst geben kann, also aus sich selbst heraus, und das ist Originalton Löwe.

Wenn der Mensch in der Lage ist, seinen ihm zugewiesenen Platz zu erkennen, wenn er seinem Lebensziel gerecht wird, dann ist er auch in der Lage, Stolz und Hochmut, oder etwas schlichter ausgedrückt, sein Ego zu überwinden. Das macht einen gewissen Unterschied zwischen Mensch und Tier aus. Wobei ich keineswegs einer derjenigen bin, die der Meinung sind, dass Tiere niedere Lebewesen als der Mensch sind - das habe ich damit in keinem Falle gesagt. Aber es gibt eine gewisse transzendente Dimension, die der Mensch im Unterschied zum Tier offensichtlich zwar genauso besitzt wie das Tier, aber wenn er es denn will, aus freier Entscheidung, selber bearbeiten kann. Das heißt man kann sich in ein transzendentes spirituelles Wesen hin verändern, was für ein Tier aufgrund des andersgearteten Bewusstseins in der Regel relativ schwer ist - beziehungsweise wir unterstellen es mal, nicht möglich ist.

In dem Moment, wo der Hochmut und der Stolz überwunden werden, entsteht das, was wir menschliche Würde nennen. Und Saturn würde sagen, dass er dann sein Werk vollbracht hat. Das ist jetzt aus meiner Sicht bezogen auf die bisherige astrologische Erfahrung auch die Quintessenz dessen, was Saturn dem Menschen sagen will. Er würde sagen: Du besitzt Würde, erarbeite sie dir. Und wenn du das tust, dann hast du automatisch deinen dir zugewiesenen Platz eingenommen, und das bedeutet für dich Glück. Das sind – wie immer in diesen wichtigen Fällen – ganz, ganz einfache Worte, aber dennoch ist der Weg dorthin ein, im saturnischen Sinne kann man sagen, sehr steiniger, schwieriger und steiler Weg.

Denn alles, was Saturn betrifft, ist an die Zeit gebunden. Das heißt es dauert. Und insofern ist die entsprechende Arbeit, die zu verrichten ist, zwar einerseits eine der wichtigsten überhaupt im Leben, aber wir können nicht davon ausgehen, dass wir nach zwei Tagen Arbeit bereits entsprechende Erfolge oder gar den entsprechenden Lohn kassieren können. Derartige Belohnungen, wenn man das überhaupt noch so ausdrücken möchte, stellen sich nach langen Jahren des Arbeitens an sich selber ein. Das allerdings auch mit absoluter Gewissheit. Aber sie stellen sich nicht ein, wenn man es will.

Es verhält sich hier genauso mit dem, was man unter Erleuchtung versteht. Wenn man Erleuchtung erlangen will, dann wird es mit Sicherheit nicht geschehen. Erst wenn man diesen Wunsch, der ja aus dem Ego stammt, aufgibt, dann geschieht es. Dann geschieht es in dem Sinne, wie es in vielen Zen-buddhistischen Büchern beschrieben ist, dass die Erleuchtung zum Menschen kommt, so wie der Schnee in der Frühlingssonne vom Blatt abrutscht. Der Schnee selber will nichts, der ist nur an einem bestimmten Punkt, nämlich im Frühling, angekommen, und die Dinge um ihn herum werden dafür sorgen, dass er schmilzt. Wobei das Schmelzen des Schnees, das Abrutschen des Schnees vom Blatt, das in der Sonne erwärmt wird, dem Erleuchtungserlebnis gleichkommt.

Hätte der Schnee die Absicht, vom Blatt abzurutschen, würde es nicht gelingen. Aber da er diese Absicht nicht mehr hat, weil er so weit schon gekommen ist, weil der Winter vorbei ist, braucht er sich um nichts mehr aus sich selbst heraus zu bemühen, sondern braucht die Dinge nur noch geschehen zu lassen. Und das, was wir menschliche Würde nennen, ist einerseits unser ureigenster persönlicher Verdienst. Aber wenn wir mit der Absicht arbeiten, Würde zu erlangen, dann werden wir, solange wir diese Absicht haben, Würde nicht erlangen können. Daher sollte man diesen Wunsch, obwohl er ein verständlicher Wunsch ist, aufgeben. Und wenn wir das tun und dennoch fleißig und in einer gewissen saturnischen Demut sind - das muss auch dazu gesagt werden, denn wir haben es hier beim Saturn mit dem Prinzip der Askese und der Reduzierung zu

tun - wenn man das in diesem Sinne tut, dann wird man Würde erlangen und den einem zugewiesenen Platz auch finden. Das heißt: dann wird man glücklich.

Es muss wohl nicht weiter erwähnt werden, dass wenn das Kernprinzip des Steinbocks bzw. Saturns im Entstehen der menschlichen Würde gipfelt, die eigentliche Urangst des Steinbocks bzw. Saturns die Angst vor dem Verlust der menschlichen Würde ist. Ich denke, dass es sehr gut, sehr richtig und sehr wichtig ist, dass zum Beispiel zumindest im deutschen Grundgesetz an vorderster Stelle steht: Die Würde des Menschen ist unantastbar. Insofern ist das Grundgesetz zumindest an dieser Stelle von saturnischem Geist durchzogen. Ich bin beileibe kein besonders politischer Mensch, geschweige denn bin der Meinung, dass die Astrologie sich für politische Zwecke oder Ziele hergeben sollte. Aber an dieser Stelle sei es durchaus einmal erwähnt, dass bei dieser allgemeinen Aussage - die von allen normal denkenden und empfindenden Menschen akzeptiert wird - das Saturnische hier sozusagen durch diese Textzeilen weht. Auch wenn es letzten Endes nur eine Absichtserklärung bzw. eine Aufforderung ist.

Wenn der Mensch im Steinbock/Saturn so sehr auf das Überpersönliche, Wesentliche, Bedeutende angelegt ist, dann bedeutet es, dass er sich – und das entspricht auch dem vierten Quadranten – mehr aus der Subjektivität in die sogenannte Objektivität hinausbewegt. Das heißt er hat bereits im Steinbock eine Tendenz - im Wassermann wird sich das dann extrem fortsetzen - zur Überpersönlichkeit. Er bewegt sich aus den persönlichen Notwendigkeiten heraus und sieht nur noch Notwendigkeiten, die mit seiner persönlichen Situation kaum noch etwas zu tun haben. Insofern gibt es in der Psychologie auch den Begriff des sogenannten Über-Ichs oder der Über-Ich-Struktur. Das ist vereinfacht gesagt nichts weiter als eine überpersönliche Gewissensinstanz, beziehungsweise wenn man nicht „überpersönlich“ sagen möchte, auf eine unpersönliche Gewissensinstanz.

Die Über-Ich-Struktur wird meistens innerhalb der Psychologie als etwas eher Negatives angesehen. Auch deshalb, weil sie den Menschen scheinbar von der Notwendigkeit befreit, selber die Konsequenz für das eigene Handeln zu tragen. Das heißt Verantwortung zu übernehmen. Das ist eine negative Ausprägung des Steinbock-Prinzips, weil auf der anderen Seite genau die Aufforderung, Verantwortung ausschließlich fürs eigene Leben zu übernehmen, wiederum eine grundsätzliche Aufforderung des Saturn-Prinzips darstellt. Verantwortung übernimmt man normalerweise, zumindest wenn man den Begriff umgangssprachlich benutzt, auch für andere.

Sie sollten sich bitte angewöhnen, dass wenn Sie in astrologischen Maßstäben denken, Sie den Begriff Verantwortung nur noch für das Steinbock-Prinzip wählen. In dem Sinne, dass man



Verantwortung im steinböckischen Sinne nur für sich selbst und nie für jemand anderen übernehmen kann. Jeder Mensch überträgt zwar das, was man Verantwortung nennt, auch auf andere. Zum Beispiel sagt jeder Babysitter: ich habe, solange die Eltern des Kindes nicht da sind, Verantwortung für das Kind. Sowas würde man aber eigentlich nicht Verantwortung, sondern Verbindlichkeit nennen. Wir gehen auch davon aus, dass dieser Vorgang ein skorpionischer und kein saturnischer Vorgang ist, kein steinböckischer Vorgang. Verantwortung kann man nie für andere, sondern immer nur für sich selber übernehmen. Das ist eine Verantwortung, die in der Regel im Vollzug eine viel schwerere ist, als dass man Verantwortung für jemand anderen übernimmt.

Viele Menschen tun sich, wenn sie insbesondere Steinbock-Probleme, Saturn-Probleme haben, sehr schwer, Verantwortung für sich selber zu übernehmen. Sie projizieren diese saturnische Fähigkeit, die sie im Horoskop mitbekommen haben, an andere und übernehmen für andere Verantwortung. Was dann also bedeutet, dass sie relativ früh im Kindesalter Verantwortungen übernehmen müssen, die eigentlich nicht kindgerecht sind. Das wiederum führt dazu, dass diese stark Steinbock-betonten Kinder Verantwortungen übernehmen, die nicht ihre eigenen sind. Verantwortungen, die dann das Kindsein kaum noch möglich machen. Deshalb geht man auch davon aus, dass Kinder, die eine Steinbock-Betonung haben, viel zu schnell erwachsen werden. Einerseits weil sie eine gewisse Leistungsbereitschaft im Sinne von „ich übernehme Verantwortung“ in sich tragen. Auf der anderen Seite führt dieser Vorgang des zu schnellen Erwachsenwerdens dazu, dass das Kind, sich selber unbewusst und auch unbewusst die Umwelt, sich selber seiner Kindheit beraubt.

Dieses zu frühe Erwachsenwerden durch die Übernahme sehr ungeeigneter Verantwortungen im Kindesalter ist ein ganz großes Problem. Das führt dazu, dass die übertriebene Leistungsbereitschaft und die entsprechende Stressanfälligkeit sich im Erwachsenenleben äußerst schwierig - im Sinne zum Beispiel von körperlich, seelisch, geistigen Erkrankungen - bemerkbar macht. Man muss daher bei Kindern, die eine starke Steinbock-Betonung haben, darauf achten, dass sie auf keinen Fall Verantwortung für etwas übernehmen, das nicht sie im allerpersönlichsten Sinne betrifft.

Darauf muss man auch als erwachsener Steinbock-betonter Mensch achten. Aber die Kinder sind noch nicht bewusst genug, dass sie so etwas wissen könnten. Deshalb sollten die Eltern, vor allen Dingen wenn sie astrologische Kenntnisse in dieser Richtung haben, unbedingt für die Kinder darauf achten. Steinbock-betonte Kinder dürfen nicht überlastet werden. Aber die Regel ist, dass es passiert. Der sinnvolle Hintergrund des saturnischen Prinzips: Wenn tatsächlich jeder Mensch

nur Verantwortung für sich selber übernehmen würde, dass die Welt dann wahrscheinlich um einiges gerechter wäre oder werden würde. Denn wenn man für die Konsequenzen des eigenen Handelns eintritt, dann wird man sich das eigene Handeln jeweils sehr verantwortungsbewusst überlegen. Man würde nicht einfach darauf los leben, sondern wenn man weiß, dass man nur selber verantwortlich ist und niemand anderes einem die entsprechende Bürde der Konsequenzen abnimmt, würde man sich genau überlegen, was man tut und was man nicht tut. Es würde dann wahrscheinlich dazu kommen, dass der Mensch auch im Sinne einer entsprechenden natürlichen Gerechtigkeit, die sich dann einstellt, einem anderen Menschen nicht mehr fürchterliche Dinge antut. Denn das ist heute immer noch Gang und Gäbe. Das heißt, wenn sich jeder in dem Sinne benimmt, dass er Verantwortung für sein eigenes Handeln trägt und nicht die Verantwortung abgibt oder in Notsituationen auf andere abschiebt, dann würde die Welt wahrscheinlich in einer ganz anderen Ordnung erscheinen, als es im Moment der Fall ist.

Ich persönlich denke, dass die allermeisten Menschen nicht in der Lage sind, die saturnische Lektion wirklich gründlich zu lernen. Zugegebenermaßen ist das auch sehr schwer. Aber wir als Astrologen müssen natürlich versuchen, einen Menschen, vor allen Dingen die Steinbock-betonten darauf hinzuweisen, dass das Prinzip der Verantwortlichkeit erstens etwas ganz Wichtiges im Leben ist, und zweitens die Verantwortung nie auf andere übertragen oder gar abgeschoben werden darf. Das führt letzten Endes dazu, dass man das Gefühl von Würde im Laufe der Jahre und Jahrzehnte entwickelt. Das ein solches Gefühl in einen hinein gepflanzt wird, wenn man in der Lage ist, das Notwendige zur richtigen Zeit zu tun. Denn das Notwendige zur richtigen Zeit zu tun, entspricht einem Verhalten, das wir „verantwortlich“ nennen. Verantworten – da ist der Begriff „Antwort“ enthalten. Und das Verhalten eines Menschen, was verantwortlich ist, ist ein Verhalten, das eine Antwort auf die Umstände gibt, auf die Gegebenheiten der momentanen Zeitqualität. Verantwortlich handeln heißt eine Antwort auf die momentane Lebenssituation zu finden. Und zwar eine adäquate Antwort. Aber diese muss man immer selbst finden. Das kann niemand anderes für mich tun.

Ich fasse zusammen. Der Saturn, stellvertretend Steinbock und das 10. Feld, wird in der Astrologie in der Regel immer mit leicht verkniffenem Lächeln betrachtet, weil aus der Erfahrung jedes Menschen bekannt ist, dass das Saturn-Prinzip das Leben erschwert, verlangsamt, ernüchtert und in einem gewissen Sinne derart diszipliniert. Das was man Lebensfreude und Lebensspass nennt, bleibt zunächst auf der Strecke. Aber das Saturnische hat eine ähnliche Wirkung wie eine zweiwöchige Fastenkur. Man ist danach befreit von allem Ballast und allen schädlichen Stoffen. Man fühlt sich leicht, man fühlt sich klar. Alles ist deutlich. Und in allem, was bedeutend ist, sichtbar. Das ist ein Zustand, der etwas sehr Meditatives, etwas sehr Klares und Anstrebenswertes,

etwas Würdevolles bereits in sich trägt. Und in diesem Sinne ist dieser Zustand auch etwas, was man anstreben sollte.

Es bedarf sicherlich einiger Fähigkeiten des Menschen, sich auf das Saturnische einzulassen. Man muss beispielsweise die Fähigkeit haben, sich von liebgewonnenem Plunder – so nenne ich das mal – zu trennen. Man sollte diese Fähigkeit auch entwickelt haben, denn wenn man sie nicht entwickelt hat, wird Saturn dafür sorgen, dass einem das, wenn man so will, sogar auch teilweise mit Gewalt genommen wird. Aber wenn man diese Fähigkeit entwickelt hat, wenn man auch aus dem Schütze-Prinzip die Einsichtsfähigkeit in den vierten Quadranten herübergerettet hat, dann sollte das gelingen. Und dann wird man feststellen, dass der Saturn im Grunde genommen auch eine tiefe Zufriedenheit und eine ganz tiefe Weisheit in sich trägt.

Das heißt jeder Mensch wird dann diese Weisheit und Zufriedenheit in sich finden. Und das der Saturn sogar ein gütiges, leichtes, leises Lächeln auf das Gesicht zaubern kann. Das ist sicherlich nur in relativen Ausnahmesituationen zu bemerken - man muss den Saturn schon in einer günstigen Stunde erwischen, um ihn lächeln zu sehen. Aber wenn genug Ruhe ist, wenn genug Konzentration da ist, dann stellen sich die entsprechende Zufriedenheit und damit das Lächeln auf dem Gesicht ein.

Saturn ist immer zufrieden, wenn man sich auf das Wesentliche konzentriert hat, wenn man sich reduziert hat. Saturn ist nicht anspruchsvoll, Saturn ist anspruchslos. Allerdings in den wenigen Bereichen, die er noch im Leben gelebt sehen will, ist er anspruchsvoll. Eine eigentümliche Mischung aus Anspruchslosigkeit und einer sehr anspruchsvollen Haltung. Das Anspruchsvolle des Saturns bezieht sich hier nicht auf eine Vielfalt von Merkmalen, wie das beim Schützen der Fall war. Sondern nur auf ganz, ganz wenige Lebensmerkmale, eben auf das Bedeutsame und das Wichtige.

## **Zusammenfassung in Stichworten**

Kernprinzip:

Reduzierung auf das Wesentliche = Konzentration = Verweis auf das überpersönlich Bedeutende.  
Das Recht und die Ordnung des Lebens = Strukturierung = Hierarchie. Den Dingen ihren gerechten Platz zuteilen. Überwindung von selbstgemachtem Hochmut (Stolz) = Entstehung der menschlichen Würde.

Leit-Bild:

Natur: der Fels, das Gebirge. Tier: der Elefant. Mensch: der Gerechte

Ur-Angst:

vor Verlust der Würde

Grund-Problem:

Über-Ich-Struktur = unpersönliche Gewissensinstanz. Das väterliche Prinzip selbst leben lernen, ohne auf Stellvertreter des Vaters (z.B. Staat) zu projizieren. Lernen, Verantwortung ausschließlich für sich selbst zu übernehmen (im positiven Sinne a-sozial). Zu frühes Erwachsenwerden = Übernahme ungeeigneter Verantwortungen im Kindesalter. Übertriebene Leistungsbereitschaft, extreme Stressanfälligkeit. Sagt immer: Bestimmt...

Mythologie:

Saturn kommt zur Macht, indem er seinen Vater Uranos entmannt und die Genitalien ins Meer wirft. Eine Prophezeiung sagt ihm voraus, dass einer seiner Söhne ihm das gleiche antun werde, woraufhin Saturn all seine Kinder tötet. Nur ein Kind (Zeus/Jupiter) wird von der Mutter Rhea gerettet und heimlich aufgezogen. Hier zeigt sich das Vaterproblem drastisch. Jeder Steinbock trägt Vater und Sohn in sich und muss diesen Gegensatz in sich und mit dem leiblichen Vater erlösen. Er muss erkennen, dass der Vater sehr wohl auch ein gütiges Gesicht haben kann.

### **Baustein 10:**

Das 10. Lebensprinzip ist die 1. Stufe der Entstehung des Wirklichen im 4. Quadranten. Es ermöglicht allen Wesen, die Ordnungen des Höheren jenseits der Ordnungen, die der Mensch erschaffen hat, zu erkennen. Es entsteht ein überpersönliches Bewusstsein jenseits der eigenen Bedürfnisse.

## 11. LEBENSPRINZIP / WASSERMANN / URANUS / FELD 11

Der Wassermann ist die vorletzte Stufe des Tierkreises. Das bedeutet, dass wir uns dem Ende der menschlichen Reise durch den Tierkreis nähern. Wir nähern uns dem Ende des Ablaufes, dem das Leben ständig unterworfen ist. Dieser Ablauf, von Anfang bis Ende, war durch eine wellenförmige Bewegung gekennzeichnet, durch das Entstehen des Egos im körperlichen Bereich, im seelischen Bereich und im geistigen Bereich. Dann dem Verebben dieser Bewegung, das heißt der Reduzierung des Egos im vierten Quadranten, begonnen mit dem Steinbock durch das Prinzip der Reduzierung auf das Wesentliche, sozusagen dem Verlust aller Subjektivität, die jetzt im Wassermann-Prinzip, der vorletzten Stufe des Tierkreises, vehement vorangetrieben wird.

Die eigentliche Entsubjektivierung, die eigentliche Auflösung aller Subjektivitäten und damit des menschlichen Egos und der Empfindungsfähigkeit nimmt jetzt im Wassermann einen dramatischen Verlauf. Zumindest wenn man das aus der Sicht des Lebendigen, des Egos sieht. Das ist aber auch notwendig, weil es ist sozusagen fünf vor zwölf, es ist die vorletzte Stufe des Tierkreises. Und in den Fischen muss die große Aufgabe, wenn man es psychologisch oder meditativ sehen möchte, bewältigt worden sein, dass das Ego wieder in die entsprechende Welt zurückgeführt ist, in die es gehört. Beziehungsweise dass man sagen kann, das Ego ist so weit reduziert, dass es keine Rolle mehr spielt, zum Beispiel im Sinne einer Behinderung des Menschen auf seinem transzendenten Weg.

Die Fische werden letzten Endes nichts weiter als die Vollendung des Wassermann-Prinzips darstellen. Der Wassermann, der generell ständig in einer Bewegung weg vom Leben ist – dazu gleich noch mehr – wird irgendwann die Bewegung enden lassen. Und wenn die Bewegung des Wassermanns beendet ist, dann haben wir den Zustand des Fisches. Bewegung und Zustand sind auch zwei Gegenpole. Im Begriff „Zustand“ ist Bewegung nicht mehr enthalten - wenn die Bewegung verebbt ist, dann ist ein entsprechender Zustand erreicht. Und es ist auch später selbst für fortgeschrittene Astrologen relativ schwer, den wirklichen Unterschied zwischen dem Ende des Wassermanns und dem Beginn des Fisches noch zu benennen. Denn im Grunde genommen ist das Ende des Wassermanns gleichbedeutend und identisch mit den Fischen.

Der Tierkreis hat jetzt nur noch eine kurze Wegstrecke vor sich, das heißt es gibt nur noch wenige Möglichkeiten für den Menschen, zur Vollkommenheit oder zur Transzendenz oder ins Metaphysische zu gelangen - wie auch immer man das alles nennen möchte. Der Wassermann tut allerdings, nachdem der Steinbock die Vorbereitung im Sinne der Konzentration auf die wirklich

wesentlichen Dinge gelenkt hat, ein Übriges. Und das, was den Wassermann im Kern charakterisiert, was also im Kern ausdrückt, dass der Versuch unternommen wird, den Menschen aus der Verfangenheit der subjektiven Lebensumstände zu befreien, dieses Prinzip, was jetzt im Kern enthalten ist, nennen wir astrologisch die Entpolarisierung. Oder als Vorgang beschrieben: das Aufheben von Gegensätzen in der dualen Welt.

Die Welt ist dual oder polar angelegt. Das heißt sie ist voller Gegensätze. Es gibt den Tag und die Nacht, es gibt den Mann und die Frau, es gibt oben und unten. Alles das sind Gegensätze, und im Sinne des Steinbocks könnte man sagen, alles das ist Hierarchie. Daher ist die Welt, die aus Gegensätzen beziehungsweise Dualität zusammengesetzt ist, eine Welt, in der eben nicht nur Gegensätze, sondern auch eine bestimmte Ordnung besteht. Diese versucht aus sich heraus, im Sinne der steinböckischen Ordnung, sich zu erhalten. Die Ordnung des Steinbocks ist keine labile Ordnung, sondern es ist eine feste Ordnung. Anders ausgedrückt: Es ist Struktur.

Wenn nun Aufhebung von Gegensätzen im Kern des uranischen Prinzips enthalten ist, dann muss das bedeuten, dass irgendetwas mit der Struktur der Dinge, irgendetwas mit der Ordnung der Dinge, irgendetwas mit der Hierarchie der Dinge geschieht. Das was hier geschieht, ist – insbesondere aus der Sicht des Steinbocks – ein sehr dramatischer Vorgang. Denn das Wassermann-Prinzip, möglicherweise in der Kenntnis, dass es die vorletzte Stufe im Tierkreis darstellt, hat nicht mehr viel Zeit, um das Werk zu vollenden. Und so muss jetzt Hierarchie zerstört werden. Das ist das Allererste, was als Vorgang zu beschreiben ist, wenn man sich darüber im Klaren zu werden versucht, was Entpolarisierung oder Aufhebung von Gegensätzen bedeutet.

Aufheben von Gegensätzen führt dazu, dass Hierarchien, also dass das Prinzip von oben und unten, aufgehoben werden. Vernichtet werden. Der Wassermann zerstört Hierarchie. Das heißt aber nicht - und das ist ganz wichtig auch fürs spätere Verstehen von Wassermann oder uranisch betonten Menschen - das heißt nicht, dass deshalb die Ordnung zerstört wird. Aber es wird in dem Sinne Hierarchie zerstört, als ob oben und unten nicht mehr existieren, sondern alle Dinge sozusagen auf der Waagerechten oder der Horizontalen einen nebeneinander gleichberechtigten Platz bekommen. Aber die einzelnen Teile des Lebens, die jetzt nicht mehr oben oder unten, sondern sich nur noch nebeneinander in der Waagerechten, Horizontalen befinden, haben immer noch eine innere Struktur und Festigkeit.

Manchmal glauben Astrologietreibende, dass der Wassermann die Festigkeit oder die Struktur der Dinge vernichtet. Dem ist nicht so. Das einzige, was der Wassermann im Sinne der Entpolarisierung, im Sinne des Aufhebens von Gegensätzen, vernichtet, ist die Hierarchie der

Dinge. Das bedeutet, dass er Gegensätze verschwimmen lässt, beziehungsweise die Vorbereitungsstufe für das darstellt, was wir Einheit nennen. In der Einheit der Dinge, ein metaphysischer, meditativer Begriff, gibt es keine Gegensätze mehr. Die Einheit ist das Reich, das frei von Gegensätzen ist, frei von Dualität.

In diesem Sinne muss, weil der Wassermann auch eine Bewegung darstellt, die Bewegung des Wassermännischen verstanden werden als ein sich entfernen aus dem Reich der Dualität. Wenn man den Begriff des „sich Entfernen“ oder auch den Begriff der „Distanz“ oder der „Distanzierung“ genauer beleuchtet, dann wird klar, dass je weiter man sich von einem Gegenstand entfernt, beziehungsweise je größer die Distanz zu einem Gegenstand ist, dass er sozusagen umso kleiner wird und dass die Einzelteile des Gegenstandes, wenn er sich aus mehreren zusammensetzt, immer weniger deutlich sichtbar sind.

Ein ganz einfaches Beispiel ist, wenn Sie im Flugzeug sitzen, das Flugzeug startet und von der Landebahn abhebt. Wenn es sich auf Distanzkurs zum Boden bewegt, dann werden Sie den Flughafen sicherlich noch gut erkennen können, wenn das Flugzeug 10, 20, 50, 100 Meter hoch ist. Sie können die Menschen erkennen, die dort herumlaufen, die anderen Flugzeuge, die da stehen. Aber wenn das Flugzeug 500 oder 1.000 Meter hoch ist, dann wird der Flughafen schon relativ undeutlich zu sehen sein. Sie werden die Menschen nicht mehr erkennen können, Sie können nur noch schemenhaft die Flugzeuge sehen, die dort stehen. Und wenn Sie 2.000 Meter hoch sind, dann können Sie den Flughafen nicht mehr sehen. Sie können höchstens noch die Umrisse der Stadt erkennen, aus der Sie heraus gestartet sind. Und wenn Sie noch höher fliegen, dann können Sie noch nicht mal mehr die Stadt erkennen, sondern eventuell noch Umrisse des entsprechenden Landes. Oder wenn Sie sehr hoch fliegen und die Sicht entsprechend ist, vielleicht Umrisse des Kontinents, über dem Sie sich gerade bewegen.

Das heißt je größer die Distanz ist, je weiter Sie entfernt sind vom Leben, umso weniger können Sie die Gegensätzlichkeit des Lebens erkennen. Und deshalb ist die Bewegung, die zur Entpolarisierung und zur Aufhebung von Gegensätzen gehört, die Bewegung des sich Entfernen, beziehungsweise das Prinzip der Distanz. Im Sinne der Psychologie haben wir es hier mit einem Fluchtmechanismus zu tun, also mit dem Prinzip des Fliehens aus einem Zentrum, das möglicherweise auch Gefahr in sich birgt.

Fliehen aus dem Zentrum beinhaltet auch das Prinzip der Zentrifuge. Und so ist die Bewegung des Wassermännischen im Grunde genommen die Zentrumsflucht. Vernichtung der Hierarchie führt aber, wie gesagt, nicht dazu, dass die Ordnung der Dinge, dass die Struktur und die Festigkeit der

Dinge vernichtet wird, sondern die Ordnung der Dinge wird beibehalten. Dadurch entsteht das, was man im Sinne des Wassermannes das Prinzip der Gleichheit, der Vereinheitlichung aller Lebewesen nennt.

Die Vereinheitlichung allen Lebens kann unmöglich dazu führen, dass das Leben an sich geopfert wird. Oder im Sinne einer Verunsicherung, also einer Destabilisierung, dass das Leben in diesem Sinne nicht mehr existieren kann. Die Gleichheit ist ein wassermännisches Prinzip, das aber auch Festigkeit und Stabilität beinhaltet. Aber nicht mehr das Prinzip der Hierarchie. Diesen Unterschied zu machen ist sehr wichtig, denn ohne diesen Unterschied zu kennen, wird es Ihnen später wahrscheinlich kaum möglich sein, einen stark Wassermann-betonten Menschen - und die Wassermann-betonten Menschen sind oft relativ widersprüchlich und schwer zu kalkulieren - wirklich zu verstehen.

Abgeleitet aus dem Prinzip der Entpolarisierung, was letzten Endes wirklich der Kernoberbegriff für den Wassermann ist, haben wir gesagt, dass es eine Bewegung gibt, die beschrieben werden kann als ein sich Entfernen vom Leben. Diese Formulierung können wir auf vielfältigste Art und Weise umformulieren und trotzdem genau beim entsprechenden Inhalt bleiben, um uns einige weitere Gedankengänge zu erschließen. Entfernung vom Leben kann auch so verstanden werden, dass dem Leben - und zwar jetzt konkreter gesagt, in ungeborenem Zustand des Kindes im Mutterleib - möglicherweise eine Gefahr droht. Insofern das die Umwelt versucht, das Leben im Sinne des ungeborenen Kindes im Mutterleib zu entfernen. Das hört sich jetzt relativ gespreizt an, bedeutet aber schlicht und einfach, dass ein Wassermann-betonter Mensch eine Erfahrung gemacht hat, die einer vorgeburtlichen Bedrohung seines Lebens gleichkommt.

Das entspricht auch einem grundsätzlichen Problem, das ein Wassermann-betonter Mensch hat, nämlich dem der seelischen Unberührbarkeit beziehungsweise der emotionalen Distanziertheit. Denn wenn ein solches Ereignis - über das wir uns an späterer Stelle des Kurses bei den astrologischen Konstellationen noch unterhalten werden - wenn eine solche vorgeburtliche Lebensbedrohung geschehen ist, dann muss das auch bedeuten, dass sich das Kind unbewusst im Mutterleib versucht, dagegen zu wehren. Das bedeutet, es entsteht aufgrund dieser Lebensbedrohung eine Weigerung zu empfinden. Denn so etwas möchte man nicht erleben, beziehungsweise empfinden.

Aufgrund dieser Weigerung zu empfinden, entsteht die innere unbewusste Haltung der seelischen Unberührbarkeit. Wer unberührbar ist, empfindet nichts, weil er nicht berührt werden kann. Wer weit auf Distanz zum Leben ist, ist vom Leben entfernt. Mit dieser Wortspielerei, die aber nicht um



ihrer selbst Willen gemacht wird, wird es erklärbar, dass Entfernung vom Leben im Sinne von Distanz oder Distanziertheit auch nach aller Erfahrung bedeutet, dass eine vorgeburtliche Lebensbedrohung bei einem Wassermann-betonten Menschen mehr oder weniger heftig stattgefunden hat. In welcher Form das alles geschehen ist und was das für weitere Konsequenzen hat, kann jetzt wegen der Komplexität der Zusammenhänge nicht erläutert werden. Aber selbstverständlich wird es innerhalb des Kurses an der entsprechenden Stelle noch eindeutig besprochen werden - wie alles andere auch, was jetzt noch nicht zur Sprache kommen kann.

Das Grundproblem des wassermännischen Menschen ist die innere Unberührbarkeit. Ich sage manchmal auch, das ist ein Mensch, der hat „seelische Öffnungszeiten“ - zwei Stunden am Tag wird die Jalousie hochgezogen und dann ist die Seele sozusagen zu einem vorsichtigen Dialog mit der Umwelt, mit dem Milieu, in dem sie sich befindet, bereit. Aber sowie jemand zu nah an die Scheibe kommt, wird die Jalousie sofort wieder heruntergelassen. Das heißt dann wieder Distanz. Wenn die Distanz von anderen nicht respektiert wird, dann stellt der wassermännische Mensch diese Distanz unbewusst aus sich selber heraus automatisch selbst her.

Wenn er jetzt allerdings aufgrund von einer extremen Überbetonung des Wassermännischen übertreibt, dann wird er ein Mensch sein, der letzten Endes in der Vereinzelung lebt. Jemand der kaum soziale Kontakte hat im Sinne der Distanziertheit zu allen anderen Menschen. Das wiederum muss bedeuten, dass er in schwersten Fällen langsam aber sicher in die Isolation abgleitet. Und alles das wird begleitet von extremen Bindungsängsten. Denn Bindung an andere Menschen, beziehungsweise Bindung an das Leben - die Urangst des Wassermännischen - das ist etwas, was sich den wassermännischen Typ total unfrei fühlen lässt.

Unfreiheit, auch im Sinne des entsprechenden Bildes aus dem Tierreich - man denke an den fliegenden Vogel, also nicht an den Vogel im Käfig, sondern an den fliegenden Vogel - Unfreiheit ist sozusagen dasjenige Lebensmerkmal oder diejenige Lebenssituation, die der Wassermann und der Uranus am allerwenigsten verkraften können. Insofern sage ich manchmal: selbst eine Woche Gefängnis, die für einen Stier beispielsweise überhaupt kein Problem ist, ist für den Wassermann schon dramatisch. Ein Stier kann mehr oder weniger zehn Jahre im Gefängnis relativ gut absitzen, weil er sich im Kern seines Wesens eh nicht besonders bewegt. Für einen Wassermann ist aber ein Tag im Grunde genommen schon zu viel.

Es gibt beispielsweise Erzählungen über bestimmte Nomaden-Stämme in Afrika, in Asien, in der Mongolei... dass wenn ein Stammesmitglied aufgrund irgendwelcher Vorkommnisse auch nur für

eine kurze Zeit eingesperrt wurde - vielleicht weil er geklaut hat und in einer Polizeistation ins Gefängnis musste - dann ist es schon sehr häufig vorgekommen, dass am nächsten Morgen dieser Mensch tot war. Der lag tot in seiner Zelle. Nicht aufgrund von Fremdeinwirkung, wie man so gespreizt sagt, sondern einfach aufgrund der Tatsache, dass er in sich ein extremes Wassermann-Potenzial trägt – das Prinzip der Nomaden - und das eine Situation, in der eine Tür verschlossen wird oder ein Gitter an dem Fenster ist, im Grunde genommen gleichbedeutend mit Tod ist.

Ein solcher Mensch mit extremer Wassermann-Betonung kann ein gebunden-sein an andere Menschen oder an das Leben an sich nicht ertragen. Der hat die Urangst vor Bindung, der hat das Grundproblem der Bindungsängste. Und damit ist der Wassermann, vor allen Dingen seelisch gesehen, zwischenmenschlich überhaupt nicht belastbar und neigt dazu, entsprechenden zwischenmenschlichen Problemen, insbesondere wenn sie seelischer Art sind - Stichwort Liebesbeziehungen - aus dem Weg zu gehen. Ein Wassermann dreht sich in der Regel auf der Hacke um, läuft aus dem Zimmer raus und bleibt die Antwort schuldig.

Der große Gegenspieler im Tierkreis, der Gegenspieler vom Uranus, ist der Pluto. Beziehungsweise auf der Zeichenebene ist der große Gegenspieler des Wassermanns der Skorpion. Sie werden eventuell bereits festgestellt haben - im Laufe Ihrer zunehmenden astrologischen Erfahrung werden Sie es mit Sicherheit feststellen - das wenn eine starke Pluto-Betonung oder eine Skorpion-Betonung in einem Horoskop ist, gleichzeitig auch immer eine starke uranische Betonung oder wassermännische Betonung im Horoskop vorhanden ist. Das ist ein innerer Ausgleich, der in jedem Horoskop enthalten ist. Der Pluto wird über den Uranus ausgehebelt und der Uranus wird über den Pluto ausgehebelt, sodass wieder eine gewisse Neutralität und ein inneres strukturelles Gleichgewicht im Horoskop vorhanden ist. Dass der Mensch, der ein solches Horoskop hat, derartige Ausgleichsversuche des Schicksals als äußerst anstrengend empfindet, das ist etwas anderes. Aber das subjektive Empfinden eines Menschen zu sich selber hat im Prinzip erst mal nichts mit der eigentlichen Anlagenstruktur zu tun, die in diesem Sinne immer ausgeglichen und gerecht und im Lot ist.

Das andere große Gegensatzpaar wird dann der Saturn und der Neptun sein - beziehungsweise der Steinbock und das Fische-Prinzip. Diese beiden Prinzipien sind auch in einem Horoskop, wenn das eine oder das andere jeweils ausgeprägt ist, ganz stark aufeinander bezogen. Uranus und Pluto, und Saturn und Neptun – und jeweils umgekehrt – bilden immer ein großes Gegensatzpaar, das in der Lage ist, ein Horoskop in ein inneres Gleichgewicht zu bringen. Also für den Wassermann ist der große Gegenspieler der Skorpion. Und wenn man so will, kann man den Wassermann auch dadurch erklären, indem man sagt, der Wassermann ist alles das, was der

Skorpion auf keinen Fall ist. So einfach könnte man es sich eigentlich machen. Und das ist nicht falsch. Auf der anderen Seite kann man selbstverständlich sagen, der Skorpion ist alles das, was der Wassermann nicht ist. Oder er kann alles, was der Wassermann nicht kann.

Der Wassermann ist einerseits – das sollte Sie nicht enttäuschen, sondern eher in einer tiefen Form zufriedenstellen – wie auch schon der Steinbock und der folgende Fisch im Sinne der Repräsentanten des vierten Quadranten sehr leicht erklärbar. Man kann sagen, verbal nimmt es nicht sehr viel Zeit in Anspruch, das Kernprinzip oder die Leitbilder oder die Urängste oder die Grundprobleme der Prinzipien des vierten Quadranten zu erklären. Auf der anderen Seite ist es aber so, dass Ihr inneres menschliches Verständnis dieser drei Prinzipien des vierten Quadranten in der Regel Jahre braucht, um wirklich zu wachsen.

Ich möchte Ihnen jetzt auf keinen Fall den Mut nehmen, sondern eher Mut machen. Insofern das Sie sich weitergehend mit Astrologie beschäftigen, um den verborgenen Geheimnissen des vierten Quadranten im Sinne der Repräsentanten von Saturn, Uranus und Neptun auf die Spur zu kommen. Es ist mir natürlich unmöglich, Ihnen die entsprechenden Erfahrungen vorweg zu nehmen, beziehungsweise nützen Ihnen meine Erfahrungen nichts, die ich im beruflichen Sinne als Astrologe mit dem vierten Quadranten habe. Die müssen Sie selber machen. Und ich würde Sie auffordern und bitten und hoffen, dass Sie sich dafür viel Zeit nehmen. Das Sie sich nicht irritieren lassen von der relativen Schlichtheit der Beschreibung von Kernprinzipien, von Leitbildern oder von Ängsten, die für den Saturn, den Uranus und den Neptun gelten.

Ich fasse an der Stelle das Wassermann-Prinzip zusammen: Es geht hier letzten Endes um die Antwort auf den Saturn, auf das Steinbock-Prinzip. Das heißt es geht um die Entpolarisierung, die nichts anderes darstellt als das Aufheben der Gegensätze, also die Vernichtung der Hierarchie im Leben. Das ist im Sinne des Wassermannes eine höhere Form von Gerechtigkeit, als die Gerechtigkeit, die der Saturn durch die Reduzierung aufs Wesentliche hergestellt hat. Die Dinge werden im vierten Quadranten einer gerechten Ordnung zugeführt. Und jedes einzelne Tierkreisprinzip hat dort seine Aufgabe. Die Gerechtigkeit des Saturns ist eine andere Gerechtigkeit als die des Uranischen.

Die uranische Gerechtigkeit besteht darin, dass die Hierarchie, das Oben und Unten aufgehoben worden ist. Im politischen Sinne würde man sagen, dass das Zeitalter des Absolutismus, in dem es oben einen König gab und ansonsten im Grunde genommen nur Bürger, Leibeigene, dass diese Struktur aufgehoben worden ist. Stichwort Französische Revolution, Beginn der sogenannten Demokratie. Aber das Prinzip des Wassermannes ist natürlich auch heute noch enthalten. In weiten

Teilen der Welt ist Absolutismus, und dafür steht Saturn im negativen Sinne durchaus auch, immer noch Gang und Gäbe.

Letzten Endes gibt es keinen Lebensbereich, in dem es Hierarchie nicht gibt. Und insofern kann man beziehungsweise muss man davon ausgehen, dass Saturn und Uranus sich ständig darum streiten, in welcher Form die Welt geordnet oder gerecht aufgeteilt werden soll. Wenn es nach Uranus geht, dann gibt es Hierarchie nicht mehr, es gibt nicht mehr oben und unten, sondern alle Dinge liegen in einer gleichberechtigten Form nebeneinander. Alles ist gleich. Aber man weiß natürlich auch, dass das so nicht funktioniert, dass die Menschen eben halt letzten Endes nicht gleich sind. Und dass es daher - das ist sicherlich eine recht weise Schlussfolgerung - immer um eine Mischung zwischen den saturnischen und den uranischen Anteilen geht, um eine gerechte Welt zu kreieren.

Das Prinzip der Gleichheit, beziehungsweise der Vereinheitlichung aller Lebewesen führt dazu, dass die Gegensätze verschwimmen. Das Prinzip der Gleichheit ist sozusagen das Resultat der Entpolarisierung. Wenn die Gegensätze verschwimmen, dann wissen wir, dass man auf Distanz zum Leben ist. Und Distanz bedeutet immer, die Dinge mit Überblick betrachten zu können - quasi einen objektiven Standpunkt einnehmen zu können. Das Gegenteil davon ist der subjektive Zustand. Der subjektive Zustand bedeutet mehr oder weniger bildlich gesagt, dass man im Haus sitzt und das Haus selber von außen nicht kennt. Im Haus kennt man sich aus, aber wie das Haus außen aussieht und was um das Haus herum existiert - das weiß man nicht.

Insofern ist es ein großer Vorteil des Wassermann-Prinzips - und ich glaube, das Wassermännische hat deshalb auch viel mit der Astrologie zu tun - dass hier dem Menschen die Möglichkeit gegeben wird, weit, weit über seine normalen Möglichkeiten hinaus zu blicken. Und sich auch dorthin zu bewegen und dadurch eine Objektivierung seiner subjektiven Lebensform erreichen zu können. Das ist im Sinne des Überblicks eine Fähigkeit, die der Mensch zum Teil sehr, sehr dringend braucht.

Vor allen Dingen wir, die wir anderen in unserer astrologischen Arbeit versuchen zu helfen. Im Sinne von Beratung brauchen wir einen Überblick über das Leben des anderen. Denn der andere, der zu uns kommt, hat genau diesen Überblick in der Regel verloren. Denn das Auftauchen von Problemen ist fast immer dadurch gekennzeichnet, dass man den Überblick über die gesamten Zusammenhänge vollkommen verloren hat. Und wenn der Astrologe nicht in der Lage ist, den Überblick zu haben - ja wer denn dann?

Das heißt der Astrologe, der keinen Überblick hätte, könnte nicht helfen. Wie man den Überblick im Genaueren bekommt, werden wir im Laufe des Kurses natürlich noch genauer lernen. Ein Problem zu haben bedeutet in der Regel, den Überblick über mein Leben verloren zu haben. Und insofern ist die Fähigkeit, den Überblick zu bekommen, zu haben oder auch zu wahren, eine ganz wesentliche Fähigkeit, die man versuchen muss, sich im Rahmen seiner Möglichkeiten zu erarbeiten, wenn man astrologisch tätig sein will.

Insofern werden wir in der kommenden Lektion über die Fische noch einmal kurz über die beratende Tätigkeit innerhalb der Astrologie sprechen. Denn auch die Fische, beziehungsweise der Planet Neptun, haben aus meiner Sicht relativ viel mit Beratungssituationen zu tun. Allerdings nicht im Sinne von Überblick, sondern eher im Sinne eines entsprechenden Einfühlungsvermögens - was aber nicht im Sinne des seelischen Einfühlungsvermögens gemeint ist. Jeder Mensch braucht ein bestimmtes Einfühlungsvermögen - oder man könnte etwas vereinfacht sagen, braucht eine gewisse Portion von Intuition - um große Zusammenhänge im Leben eines Menschen in bildlicher Form im Horoskop erkennen zu können. Diese Fähigkeit der Intuition hat in einem gewissen Umfang mit dem Neptunischen zu tun.

Das gilt natürlich immer nur im Maßstab eines jeweils einzelnen Menschen. Denn wir können nicht davon ausgehen, dass alle Menschen, und natürlich auch nicht die Astrologen, alle gleich sind oder ein gehöriges Maß an Neptun oder Uranus in ihrem Horoskop haben. Aber innerhalb der Möglichkeiten, die man im eigenen Horoskop hat, sollte man schon versuchen, das Uranische und Neptunische ziemlich ausgeprägt zu entwickeln, um eine gute, das heißt effektive und hilfreiche Arbeit astrologisch leisten zu können.

Nun möchte ich noch einmal die Aufforderung wiederholen, sich die Kürze und die Einfachheit der Ausführungen in Bezug auf die Tierkreisprinzipien des vierten Quadranten insofern zu Herzen zu nehmen, als sie mit den wenigen Merkmalen, die hier beschrieben werden können – mehr wäre einfach nur dummes Gerede – dass Sie da versuchen, in die Tiefe zu gehen. Dass Sie schon jetzt versuchen, den tieferen Sinn dessen, was wir zum Beispiel beim Wassermann unter Entpolarisierung verstehen, dass Sie versuchen, diesen tieferen Sinn zu erahnen. Das wird Ihnen später mit absoluter Sicherheit sehr zugute kommen, wenn Sie sich so früh wie möglich mit diesen vermeintlich wenigen Merkmalen, die den vierten Quadranten verbal auszeichnen können, beschäftigen. Und wenn Sie versuchen, aus dem Wenigen so viel wie möglich inhaltlich herauszuholen.

## Zusammenfassung in Stichworten

Kernprinzip:

Entpolarisierung = Aufhebung von Gegensätzen (in der dualen Welt). Entfernung vom Leben = Distanz = psychologisch: Fluchtmechanismen. Vernichtung der Hierarchie unter Beibehaltung der Ordnung = Prinzip der Gleichheit (Vereinheitlichung) aller Lebewesen = Entsubjektivierung = Objektivierung.

Leit-Bild:

Natur: der Wind, Wolken. Tier: der fliegende Vogel, das nicht domestizierte Tier. Mensch: der Vereinzelte

Ur-Angst:

vor Bindung, vor dem Leben

Grund-Problem:

Seelische Unberührbarkeit (Distanziertheit) = Weigerung zu empfinden aufgrund vorgeburtlicher Lebensbedrohung. Soziale Vereinzelung führt zu Vorformen der Isolation. Bindungsängste. Sagt immer: Egal...

Mythologie:

Ganymed ist ein schöner Jüngling, den Zeus sehr begehrt. Zeus macht ihn zum Mundschenk der Götter, um ihn gefügig zu machen. Zeus verkleidet sich als Adler und entführt Ganymed in den Himmel. Hier spiegelt sich die Androgynität des Neuen Menschen wider. Die Anspielung auf die Homosexualität im Mythos ist ein Hinweis auf die mögliche Doppelgeschlechtlichkeit bzw. Geschlechtslosigkeit des Menschen. Dadurch wird die Einheit hinter dem Polaritätsprinzip sichtbar.

### **Baustein 11:**

Das 11. Lebensprinzip ist die 2. Stufe der Entstehung des Wirklichen im 4. Quadranten. Es ermöglicht allen Wesen, die Ordnungen des Höheren, also auch die damit verbundenen Strukturen zu überwinden. Dadurch enthebt sich der Mensch aus der Polarität und Dualität. Es entsteht der entpolarisierte Weg in die Einheit allen Seins. Doch der Weg ist noch nicht das Ziel!

## 12. LEBENSPRINZIP / FISCHE / NEPTUN / FELD 12

Wir werden uns jetzt mit dem Tierkreisprinzip Fische beschäftigen, dem letzten der zwölf Lebensprinzipien. Das bedeutet, dass wir an dieser Stelle dann alle zwölf Lebensbausteine, aus denen sich alles letzten Endes in unterschiedlichster Mischung zusammensetzt, kennen gelernt haben. Ich möchte deshalb allen Kursteilnehmern empfehlen, sich diese ersten Lektionen in einer besonderen Art und Weise immer wieder in den nächsten Monaten oder möglicherweise nächsten Jahren immer wieder einmal durchzulesen. Denn es ist sehr wichtig, dass man gerade diese zwölf Lebensprinzipien von Zeit zu Zeit überdenkt, um letzten Endes tiefer in sie einzudringen.

Es ist selbstverständlich weder in einem Astrologie-Kurs, noch in einem kompletten Fernstudium möglich, alles das zu vermitteln, was in einem Lebensprinzip, einem Tierkreiszeichen, einem Planeten oder einem Feld dort enthalten ist. Wenn Sie den eigentlichen Kern eines Lebensprinzips im Laufe der Jahre immer tiefer gehend verstehen, dann erschließen sich auch alle Details, die Sie im Laufe des Lebens oder besser gesagt Ihrer zukünftigen astrologischen Arbeit in Bezug auf so einen Tierkreis oder Lebensprinzip kennen lernen werden. Diese Details sind im Grunde genommen nichts, was man ständig parat haben muss. Wesentlich ist, dass Sie auf den Grund eines Prinzips verstoßen können. Aber das, wie gesagt, geht nur, wenn Sie sich von Zeit zu Zeit immer wieder an diese Anfänge Ihres astrologischen Lernens erinnern. Es gibt dieses schöne Sprichwort der Japaner: Man darf den Anfängergeist nicht vergessen. Und in diesem Sinne ist das eben Gesagte auch zu verstehen.

Nun also wollen wir uns mit dem letzten Lebensprinzip beschäftigen, astrologisch im Sinne des Zeichens genannt die Fische. Wichtig ist, dass man wirklich auch in der Mehrzahl redet. Es gibt manche Astrologen oder Astrologietreibende, die sagen „ich bin Fisch“. Oder: „Dein Mond steht im Fisch“. Das ist nicht richtig. Das sind „Fische“, es sind zwei. Denn auch das Symbol in der alten Form zeigt zwei Fische, die aus ihren Mäulern heraus durch ein Band verbunden sind. Möglicherweise auch bereits ein Hinweis darauf, dass es hier um Dualität und das Entstehen der Einheit geht, also des Eins-Seins. Das Entstehen von dem Bereich, der jenseits der Dualität oder der Polaritäten liegt.

Nur das Fische-Zeichen steht für Einheit. Alles andere, selbst der Wassermann noch, repräsentiert nicht das Prinzip der Einheit oder des Eins-Seins. Sondern der Wassermann stellt nur den Weg in Richtung Einheit dar. Indem er die Gegensätze, die in der Einheit nicht mehr existieren, aufhebt. Und wenn der Wassermann sein Werk vollbracht hat, in dem Moment ist automatisch ohne

eigenes Dazutun, wenn man so will, das Fische-Prinzip, das 12. Lebensprinzip, entstanden. Es gibt keine Gegensätze mehr, der Wassermann hat sie aufgehoben, der Wassermann hat entpolarisiert. Und wenn es keine Gegensätze mehr gibt, dann kann es nur noch das eine geben, beziehungsweise das, was wir Einheit nennen. Und das bedeutet, dass in dem Moment das Fische-Prinzip entstanden ist.

Um es etwas salopp auszudrücken: ein Fische-betonter Mensch ist jenseits von Gut und Böse. Das ist jetzt allerdings nicht wörtlich zu verstehen, denn Sie wissen ja, dass ein Horoskop, sprich also ein Mensch, beileibe nicht nur durch das Fische-Zeichen oder den dazugehörigen Planeten Neptun oder durchs 12. Feld gekennzeichnet ist, sondern durch viele andere Faktoren, er also mit Sicherheit in der Dualität existiert. Denn das Leben selber, das wir führen, ist ein dualer oder polar angelegter Vorgang, das ist klar. Dennoch gibt es eine Größe in uns, in jedem Menschen, durch Fische und Neptun repräsentiert, dass hinter die Region, hinter das Land weist, was hinter der Dualität liegt.

Damit komme ich zu dem eigentlichen Kernbegriff des Fische-Prinzips oder des 12. Lebensprinzips: „Auflösung“. Hier im Fische-Prinzip sind die Gegensätze aufgelöst. Das heißt es handelt sich hier nicht mehr um einen Vorgang, der sich vollzieht, sondern es handelt sich um einen Zustand, der eine Situation markiert, die vollzogen worden ist. Der Wassermann ist der Vorgang und die Fische sind der Zustand, der sich ergibt, wenn der Vorgang abgeschlossen ist. Und in dem Sinne ist Auflösung der Zustand, der sich ergibt, wenn die Gegensätze aufgehoben worden sind, sprich Wassermann.

Auflösung heißt also hier, dass Energie, so wie sie am Anfang des Tierkreises im Sinn des Widders oder Mars zur Verfügung gestanden hat, dass diese Energie hier auch aufgelöst ist. Sie existiert nicht mehr. Es gibt, wenn man so will, keine Gestalt, es gibt keine Stofflichkeit mehr - was im Grunde genommen dasselbe wäre, da alle Stoffe beziehungsweise jede Substanz auch Gestalt besitzt, erinnern Sie sich an das Stier-Prinzip. Und wenn es keine Energie mehr gibt, also alles aufgelöst ist, dann kommt nun eine – im Grunde genommen – philosophische Frage auf uns zu: Ist das, was jetzt noch „existiert“, wirklich etwas, was als Existenz bezeichnet werden kann? Oder ist es nichts? Oder anders gesagt: Ist das Nichts, wovon wir jetzt ausgehen, ist das etwas? Oder ist das nichts?

Ich will es nicht auf die Spitze treiben. Sicherlich sind Sie mit mir einer Meinung, dass das als philosophischer Diskurs bis ans Lebensende oder vielleicht sogar auch ans Ende der Menschheit diskutiert werden kann. Aber Sie müssten sich darüber im Klaren werden, dass dieses Nichts, was



nichts weiter als den Zustand des Aufgelöst-seins aller Dinge symbolisiert... dass wir hier nicht davon ausgehen können, dass im Fische-Prinzip etwas nicht mehr existiert. Wenn das so wäre, dann müsste im Grunde genommen diese Lektion vollkommen leer sein. Das bedeutet, dass es nichts zu sagen gäbe.

Im Zen-Buddhismus gibt es eine schöne Geschichte von einem uralten Zen-Mönch, der sein Leben lang in Japan in einem Zen-Kloster gelebt hat. Der ist von seinen Eltern mit vier oder fünf Jahren in dieses Kloster geschickt worden und dann bis zu seinem 85. oder 86. Lebensjahr in diesem Kloster geblieben. Er hat sein ganzes Leben lang nur in diesem Kloster gelebt, ist niemals aus dem Kloster herausgekommen und war dann auch der Abt dieses Klosters für viele Jahrzehnte. Er ist ein ganz berühmter Mann gewesen, der hieß Taisen Deshimaru-Roshi. Dieser Taisen Deshimaru-Roshi ist in den Achtzigerjahren nach Amerika an eine Universität eingeladen worden, mit der Bitte, dort einen Vortrag über Zen-Buddhismus zu halten. Und man mag es gar nicht glauben, aber er hat tatsächlich eingewilligt. Das ist für diesen Mann ein sicherlich auch deshalb enormer Vorgang gewesen, weil er nie in seinem Leben das Kloster verlassen hatte. Das heißt er hat sich tatsächlich erstmalig in ein Flugzeug gesetzt und ist erstmalig außer Landes gekommen.

Ich will es etwas verkürzen – er kam dann dort an, und da war eine riesige geschmückte Festhalle mit ca. 3.000 Studenten. In der Mitte dieser Festhalle war ein kleines Podest mit einem weißen Laken errichtet. Da stand nur ein kleines Mikrofon, sehr dezent. Dieser große Mann sollte sich auf das Podest setzen und dort seinen Vortrag über Zen-Buddhismus halten. Die Halle war also proppenvoll mit Studenten aus ganz Amerika. Und Deshimaru-Roshi kam in den Raum hinein, es war mucksmäuschenstill, man konnte sozusagen eine Stecknadel fallen hören, und dann setzte er sich auf dieses weiße Podest im typischen Zen-Meditationssitz – und schwieg zwei Stunden lang. Stand dann wieder auf und flog zurück in sein Kloster nach Tokio.

Das ist eine wahre Geschichte. Und die Botschaft lautet: Es gibt nichts zu sagen. Eine wahre Fische- oder Neptun-Botschaft. Nun brauchen Sie keine Angst zu haben, dass ich es diesem großen Mann nachmache, obwohl es mich sehr wohl reizen würde, eine solche Lektion als Lehrmaterial zu erstellen. Denn, um ehrlich zu sein, die Lektion soll ja sitzen. Und das würde sie möglicherweise durchaus tun. Aber aufgrund langer Überlegung bin ich doch zu dem Entschluss gekommen, das so nicht zu tun, sondern stellvertretend diese wunderbare Geschichte zu erzählen (smile).

Sie soll jedenfalls darauf hinweisen, dass es nun de facto, was das Fische-Prinzip angeht, wirklich nichts mehr zu sagen gibt. Im Sinne von allen möglichen Fakten, die in der Lage sind, das Leben

zu differenzieren oder Details des Lebens zu beschreiben. Es gibt hier im Fische-Prinzip, was sozusagen die Auflösung markiert, nichts mehr, was an Details oder an Beschreibungen abzugeben ist. Jedenfalls, wenn man sich den Kern theoretisch betrachtet.

Auf der anderen Seite ist es natürlich so, dass im Zusammenhang mit anderen Faktoren des Horoskops, die dann also wieder Dualität ins Spiel bringen, das Prinzip der Auflösung oder der Einheit - für das Fische- oder Neptun-Prinzip stehend - in einer anderen Schattierung zu sehen ist. Und in diesem Sinne möchte ich die wesentlichen, jedenfalls an dieser Stelle des Kurses wesentlichen, Punkte, die für Fische und Neptun, beziehungsweise das 12. Feld stehen, kurz schildern. Es handelt sich um eine Schilderung von entsprechenden Verhaltensformen vor allen Dingen erwachsener Menschen, die zu beobachten sind, wenn eine Fische- oder Neptun-Betonung vorhanden ist.

Das Erste, wovon Sie ausgehen sollten, ist, dass dieser Mensch eine gewisse verzögerte Entwicklung nimmt - jetzt auch psychologisch gesehen, möglicherweise auch geistig gesehen, möglicherweise auch seelisch gesehen. Das heißt nicht, um gleich einem Missverständnis vorzubeugen, dass dieser Mensch in irgendeiner Form eine Behinderung hat, wie man das neudeutsch sagt. Das ist natürlich auch möglich. Aber das muss es selbstverständlich nicht bedeuten. Es gibt keine Konstellation für Behinderte, falls man das meint, daraus ableiten zu wollen. Diese Verzögerung, diese Verlangsamung, also im Sinne des Stichwortes „Spätentwickler“, das ist etwas, was man bei Fische-betonten Menschen, vor allen Dingen auf diejenigen Lebensbereiche bezogen sagen kann, wo der Neptun einen Einfluss hat. Also beispielsweise das Feld, in dem der Neptun steht, oder die Planeten, die im Zeichen Fische stehen.

Das sind dann alles Lebensbereiche oder Inhalte des Lebens, die einer verzögerten Entwicklung unterliegen. Also wo man sagen kann, dass das, was den Menschen eigentlich ausmacht, relativ spät im Leben, wenn überhaupt – in schweren Fällen passiert das nämlich gar nicht – zum Tragen kommt. Der psychologische Begriff, der für das eben beschriebene steht, ist der der Verdrängung. Denn Neptun oder das Fische-Zeichen steht für die Verdrängung, für den Verdrängungsmechanismus. Das sollten Sie auf keinen Fall in Ihrer astrologischen Arbeit vergessen. Aus diesem Grund, weil der Verdrängungsmechanismus etwas sehr Wichtiges ist, auch im psychologischen Sinne, muss ich den kurz mit hoffentlich eindeutigen Worten erklären.

Die Verdrängung ist ein psychologischer Mechanismus, der weder gut noch schlecht ist, obwohl Sie möglicherweise den Eindruck haben könnten, dass es sich hier um einen negativen Vorgang handelt. Verdrängung ist im Grunde genommen so etwas wie Psychohygiene. Es handelt sich um

einen unbewusst ablaufenden Vorgang, das heißt man kann den auch nicht mit dem Willen oder der Absicht steuern. Nach dem Motto, heute möchte ich mal das und das verdrängen oder morgen möchte ich mal überhaupt nichts verdrängen und übermorgen wieder dieses und jenes. Es ist ein unbewusst ablaufender Vorgang, der der Entlastung der Psyche dient. Und zwar in dem Sinne, dass all die Dinge verdrängt, also ins Unbewusste abgedrängt werden, die in der Psyche Probleme bereiten. Und in der Folge aufgrund dieser Probleme, die entstanden sind, dazu führen, dass der Mensch lebensuntauglich wird.

Das ist die eine Seite, die eine Betrachtungsmöglichkeit, wenn man sich über den Sinn versucht klarzuwerden, den Verdrängung im akuten Fall hat. Verdrängung ist also Psychohygiene und schafft dem Menschen die Möglichkeit, seinen Alltag zu meistern. Nun ist es aber so, wenn der Verdrängungsmechanismus zu lange, zu heftig und ständig unkontrolliert abläuft, dann sind eine ganze Reihe von Anlagen, also Potenziale des Menschen, im Laufe der ersten Lebensjahre oder Jahrzehnte verdrängt.

Das heißt er lebt überhaupt nicht nach seinen Möglichkeiten, die er eigentlich hat. Und damit kann man sagen, wird die Verdrängung, die zunächst mal einen Schutz darstellt, nach und nach aber auch zu einer Verhinderung. Denn man hat eine ganze Reihe von Anlagen, die man eigentlich - auch astrologisch im Horoskop zur Verfügung hat - eben nicht zur Verfügung. Und damit ist also Verdrängung ein Vorgang der im Prinzip - vor allen Dingen, wenn er ständig in einem extremen Ausmaß abläuft - problematische Züge hat. Denn das, was man verdrängt, kommt einem irgendwann - das ist auch ein psychologisches Gesetz, erinnern Sie sich an das 7. Lebensprinzip, die Waage - es kommt einem in der Projektion von außen entgegen. Und wie man im Psychologischen sagt: in pervertierter Form.

Die Inhalte, die einem in pervertierter Form von außen in der Projektion entgegen kommen, die wird man meistens als äußerst unangenehm wegen der Pervertiertheit ansehen. Und man hat auch deshalb in keinem Fall das Bedürfnis zu sagen: ja, das gehört zu mir. Gerade deshalb, weil es ja etwas Unangenehmes ist. Oder: ja, ich habe etwas damit zu tun oder gar ich bin schuld an diesem Vorgang. Das wird man nicht tun.

Insofern ist die Verdrängung auch ein Vorgang, der dazu in der Lage ist, einen Menschen ständig immer weiter von sich selber zu entfernen. Man lebt sich nicht. Und die Gefahr, dass man in einem starken Verdrängungsprozess eingegliedert ist, und den, weil er unbewusst abläuft, nicht erkennt, die ist bei Neptun- oder Fische-betonten Menschen wirklich immer extrem groß. Sie müssen davon ausgehen, dass wesentliche Teile der Persönlichkeit, vielleicht sogar die

wesentlichsten, bei einer Fische- oder Neptun-Betonung verdrängt sind. Es gibt keinen Menschen – es sei denn, er wird erleuchtet geboren, aber wem passiert das schon – der in der Lage ist, sich alle besonders in jüngeren Jahren verdrängten Inhalte bewusst zu machen. Das würde sowieso auch nur über den Außenvorgang der Projektion gehen, dass man von außen aufmerksam gemacht wird.

Insofern hat man es hier mit einem Problem im Sinne des Stichworts „Spätentwicklung“ zu tun, was auf keinen Fall unterschätzt werden darf. Und es gibt, wie wir später noch im Kurs sehen werden, bestimmte typische Neptun-Konstellationen, - Sonne-Neptun, Mond-Neptun, Saturn-Neptun - die ein ungeheures problematisches Potenzial in sich tragen und zu den schwersten Konstellationen überhaupt gehören. Die Erklärung dafür kann auf der einfachen Ebene zunächst mal sein, dass es sich hier um Konstellationen, also um Lebensinhalte handelt, die nicht gelebt werden. Die sozusagen wie Dornröschen in einem Zauberschlaf liegen und nicht ins Leben treten können, nicht gelebt und nicht erlebt werden können. All die Dinge, in denen uns Erfahrungen fehlen. Der Neptun beraubt uns bestimmter Erfahrungen.

Allerdings, wie gesagt, tut er es zunächst mal im Sinne einer Schutzfunktion, die wie wir auch später sehen werden, äußerst nützlich ist. Aber der Schutz des Neptuns verkehrt sich irgendwann im Leben bei jedem Menschen in eine Verhinderung. Und dann ist es – spätestens dann – an der Zeit, diese entsprechende Verhinderung zu erkennen und das Potenzial, was in den verhinderten Anlagen steckt, zu entwickeln.

Aus all dem Gesagten kann man ableiten, dass es aufgrund des ausgeprägten Verdrängungsmechanismus im Laufe des Lebens, und zwar schon relativ früh, zu einer sogenannten Ich-Schwäche kommt. Aus dieser Ich-Schwäche heraus entstehen Verhaltensformen von Fische- beziehungsweise Neptun-betonen Menschen, die beispielsweise mit dem Wunsch beschrieben werden können, symbiotisch mit einem anderen Menschen verbunden zu sein und dessen Leben mit zu leben. Diese Ich-Schwäche ermöglicht deshalb eine symbiotische Lebensform mit einem anderen Menschen, weil man selber das eigene Ich nicht oder nur ganz schwach entwickelt hat und deshalb sehr leicht in die Identitäten anderer Menschen schlüpfen kann. Weil die eigene Identität, das eigene Ich, einen nicht daran hindert.

Das sind aber dann Lebensformen, sogenannte symbiotische Lebensformen, in denen man dem anderen mehr oder weniger vollständig ausgeliefert ist. Dann kommt man häufig in die sogenannte Opferrolle und fühlt sich letzten Endes oft vom Leben vernachlässigt. Das sind dann Entwicklungen, die im gesamten Horoskop genauer untersucht werden müssen. Das kann man

aus dem Fische-Prinzip allein nicht ableiten. Aber aus dem Verdrängungs-Potenzial entsteht im Grunde genommen eine gewisse Ich-Schwäche. Das kann man in jedem Falle generell sagen. Es handelt sich hier um einen Menschen, der dann aufgrund der fehlenden Kenntnisse auch über sich selbst oft das Gefühl hat, dass er unverstanden ist. Also das Bild des unverstandenen Menschen.

Ein letzter wichtiger Punkt für das Fische-Neptun-Prinzip, beziehungsweise für entsprechende Menschen mit der jeweiligen Betonung, ist das Problem der Sucht. Neben dem Skorpion und Pluto stellen Neptun und das Fische-Zeichen die zweite Komponente dar, die mit dem Sucht-Problem, mit der Suchtproblematik zu tun haben. Der Anteil des Neptuns an der Sucht ist eigentlich der, der diejenige Welt repräsentiert, in die der Süchtige flüchten möchte. Es ist natürlich eine Scheinwelt, eine Trug- oder Traumwelt, aber diesen Anteil symbolisiert Neptun. Der plutonische Anteil, der bei suchtkranken Menschen in der Regel auch stark im Horoskop vorhanden ist, bezieht sich dann eher auf die Sucht im Sinne der Abhängigkeit - denken Sie an den Oberbegriff Verbindlichkeit für den Skorpion, gleich Abhängigkeit. Der Neptun-Anteil bei einem suchtkranken Menschen bezieht sich auf sozusagen diejenige Welt, in die er eigentlich flüchten möchte, in die er fliehen will, um der Realität, und das ist nun alles andere als Neptun, zu entkommen.

Das Problem, was sich nun aber auch aufgrund der Tatsache ergibt, dass Neptun das Unstoffliche an sich repräsentiert, ist, dass jede Sucht an irgendeine Art von Stoff gebunden ist. Und dieser Stoff spielt keine Rolle, egal wie man den jetzt nennt, ob man jetzt sagt Alkohol oder Nikotin oder Heroin oder um welche Droge es im allerweitesten Sinne geht. In jedem Fall ist es ein Stoff. Und damit haben wir eine Zustandsform des Neptuns im Horoskop, der dem Neptun im Kern seines Wesens überhaupt nicht entspricht. Das heißt es ist eine falsche Lebensform, wenn man versucht, den Neptun im Sinne einer Droge ausschließlich stofflich zu leben - und davon muss man ja ausgehen, wenn man mit einem Suchtkranken zu tun hat, denn der hat den Neptun im Grunde genommen vollständig für diese Droge, beziehungsweise für den entsprechenden Stoff vereinnahmt. Das kann nicht gut gehen.

Das bedeutet dann - wie bei jedem anderen Lebensprinzip, was nicht prinzipiengemäß gelebt wird - dass das zu allergrößten Schwierigkeiten im Leben führt. Auch im Zusammenhang mit dem, was vorher gesagt worden ist, im Sinne der Verdrängung. Ein Suchtkranker – das weiß jeder – ist ein Mensch, der ganz eindeutig bestimmte Probleme verdrängt. Insofern ist Sucht und Verdrängung eine Analogiekette und deshalb muss sie auch zu einem einzigen Planeten oder Tierkreisprinzip gehören, eben den Fischen.

Ich fasse zusammen. Der Oberbegriff für Fische ist Auflösung, was nichts anderes bedeuten soll, als die Beschreibung des Zustandes, nachdem Gegensätze durch das Wassermann-Prinzip aufgehoben worden sind. Ansonsten haben wir es hier mit einem sogenannten Spätentwickler zu tun, aufgrund der Tatsache, dass das Neptun-Prinzip für den Vorgang der Verdrängung steht. Und wenn die verdrängten Inhalte nicht ausreichend früh oder schnell genug wieder aus der Projektion hervorgeholt werden, dann wird man mit großen Verzögerungen im Leben rechnen müssen, beziehungsweise auch mit Realitätsproblemen. Und der Schwierigkeit, dass man sich selber als einen unverständenen Menschen empfindet. Das kann in krassen Fällen durchaus dazu führen, dass man die Suchtneigung, die man über den Neptun potenziell in sich trägt, auch in der Realität lebt und im Grunde genommen ein Suchtproblem bekommt.

Selbstverständlich steht Neptun - als eine abschließende Erläuterung, die aber hier nur im Ansatz gemacht werden kann, weil wir das nur vom Grundprinzip her besprechen - auch für das, was man unter Transzendenz, Spiritualität oder der Metaphysis im engeren Sinne versteht. Der gesamte vierte Quadrant hat sehr wohl mit den eben genannten drei Bereichen zu tun, die ja nur verschiedene Worte für ein und dasselbe darstellen. Aber wenn man das auf ein Tierkreis- oder Lebensprinzip reduzieren möchte, dann könnte man sagen, dass der vierte Quadrant letzten Endes im Fische oder im Neptun abgelegt ist - und die Fische sind ja auch das letzte Tierkreisprinzip. Das heißt das spirituelle Potenzial des Menschen, das er zweifelsohne laut Aussage der Astrologie hat, ist im Neptun oder in den neptunischen Konstellationen abgelegt.

Insofern könnte man daraus ableiten, dass beispielsweise jeder Mensch, der stark verdrängt... jeder Mensch, der ein großes Suchtpotenzial oder sogar eine Suchtproblematik bereits schon lebt, dass dieser Mensch ein genauso hohes spirituelles Potenzial hat – aber das werden wir uns später noch genauer anschauen. Ein Suchtkranker, ein Mensch mit starken Verdrängungsvorgängen, hat ein starkes spirituelles Potenzial. Nur lebt er das nicht, weil er die anderen genannten Formen gewählt hat. Das ist aber eine Überlegung, die sehr wichtig ist. Weil aus diesem spirituellen Potenzial könnte eigentlich eine enorme Kraft erwachsen. Vor allen Dingen eine Kraft, die in der Lage ist, dann die entsprechenden Probleme im Sinne der Ich-Schwäche oder der Sucht oder der starken Verdrängungswünsche im Unbewussten, dass man die mit Hilfe dieser spirituellen Kräfte durchaus überwinden kann. Aber dazu kann ich jetzt im Moment an der Stelle des Kurses nichts weiter sagen, das müssen wir dann der Beschreibung der Konstellationsbilder des Neptuns noch vorbehalten.

## **Zusammenfassung in Stichworten**

Kernprinzip:

Auflösung von Materie, Seele, Geist. Zustand der Absichtslosigkeit, jenseits der Gegensätze. Erleuchtung.

Leit-Bild:

Natur: das Meer. Tier: der Fisch. Mensch: der Unverstandene, der Heilige

Ur-Angst:

vor der Angst, ansonsten im Kern angstfrei

Grund-Problem:

Sehr langsame Entwicklung der Persönlichkeit aufgrund starker Verdrängungs- und in der Folge Projektionsmechanismen. Symbiotische Lebensformen, in denen Eigenes ungelebt bleibt. Sagt immer: Danke...

Mythologie:

Jonas und der Walfisch. Jonas wird von einem Walfisch gefressen und nach einiger Zeit wieder aufs Land zurück ausgespuckt. Der Mensch (Jonas) wird samt seiner bewussten Lebensführung zuweilen von seinem Unbewussten (Fisch) verschlungen. Unbewusstes drängt sich in den Vordergrund, das reale Leben verblasst. Die psychische Krise ist da. Nur durch Auseinandersetzung mit diesen Bereichen sind Schritte nach vorn möglich.

### **Baustein 12:**

Das 12. Lebensprinzip ist die letzte, 3. Stufe der Entstehung des Wirklichen im 4. Quadranten. Es ermöglicht allen Wesen das Erleben der Einheit allen Seins. Es ist das Ziel!